

Freitag, 13. November 2026, 16:00 Uhr
~12 Minuten Lesezeit

„Huang Huang Bumm Bumm“

KI-König Jensen Huang wurde durch eine private Affäre zu Fall gebracht — die Hintergründe und Folgen dieses Vorfalls sind jedoch politisch brisant.

von Hermann Ploppa
Bild: Collage mit Foto von Shutterstock.com (Kathy Hutchins)

„Huang Huang Bumm Bumm“ – mit dieser Schlagzeile brachte ein New Yorker Boulevardblatt die neueste

Top-Story auf den Begriff. „Sex and Crime“ und Spionage, das sind die Zutaten, aus denen eine perfekte Skandal-Story zusammengerührt ist. Jensen Huang, Chef der aufstrebenden Firma Nvidia, eines der Schlüsselunternehmen des aktuellen KI-Booms, war dabei ertappt worden, seine Frau zu betrügen. War die nur zufällig gleichnamige Geliebte Alice Huang etwa eine „Honigfalle“, auf ihn angesetzt, um Betriebsgeheimnisse für eine in Singapur ansässige Computerfirma auszuspionieren? Erschwerend kommt hinzu, dass die Informationen, die geflossen sind, offenbar für die US-Rüstungsindustrie von Bedeutung sind. Hermann Ploppa geht mit seinen Überlegungen über den boulevardesken Charakter der Affäre hinaus. Droht mit dem Absturz Jensen Huangs ein ganzer Industriezweig ins Wanken zu geraten? Und, wenn ja, wem würde dies nützen? Wie der Autor darlegt, wäre eine langfristig vernünftige Wirtschaftspolitik der USA wünschenswert gewesen, die Wildwuchs im KI-Sektor eindämmt, jedoch nicht das gesamte ökonomisch wichtige Geflecht zerreißt.

Die nächsten Wochen und Monate versprechen spannend zu werden. Der angeschossene alte Löwe Donald J. Trump wird seit seiner Wahlschlappe bei den Zwischenwahlen nun von allen Seiten attackiert. Der Republikaner-Dissident Thomas Massie versuchte, Trumps forsch-frechen Kriegsminister durch Amtsenthebung auszuschalten. Das scheiterte erwartungsgemäß im ersten Anlauf. Noch tagt in Washington der alte, Trump-hörige Kongress.

Gefährlicher könnte dem amtierenden US-Präsidenten allerdings zunächst seine allzu enge Beziehung zu den Tech-Oligarchen werden. Unter Trumps Ägide wuchs die KI-Branche nahezu vollkommen unreguliert zu einer Großmacht, die sich alle Bereiche des Lebens unter den Nagel zu reißen anschickte. Wie ein Karzinom schießen überall im Land Rechenzentren aus dem Boden und beanspruchen Wasser und Energie, die eigentlich den US-Bürgern vorbehalten sein müssten. An den Börsen bestimmen die „magnificent seven“, also die sieben US-Konzerne, die ihr Geschäftsmodell auf die modernste Computertechnik stützen, den Kurs. Ohne deren fieberhafte Kursanstiege sieht die Konjunktur mit den herkömmlichen Wirtschaftszweigen schon lange nur noch nach Dauer-Rezession aus. Und bis vor kurzem war der Platzhirsch unter den großartigen Sieben der modernste Chiphersteller der Welt, nämlich Nvidia. Solange Nvidia den technischen Fortschritt in der Chiptechnik garantierte, war auch die technologische Weltherrschaft der USA unumstritten.

Das ist jetzt vorbei. Geplatzt. Aus der Traum.



After the Elections now the erections — so kalauerte ein

amerikanischer Kommentator.

Es geht konkret um die männliche Schaffenskraft des Nvidia-Gründers und Inspirators Jen-Hsun Huang, den die Amerikaner der Einfachheit halber „Jensen“ Huang nennen. Huang wurde auf dem chinesischen Inselstaat Taiwan geboren, wuchs als Wunderkind in den USA auf, übersprang wegen seiner Intelligenz zwei Klassen und fand sich schon als Siebzehnjähriger an der Universität. Nach einigen Niederlagen als Firmengründer wurde er dann richtig reich mit superintelligenten Computerchips. Und so war Jensen Huang jetzt gerade dabei, Elon Musk den Rang abzulaufen als der coolste Unternehmer-Popstar unserer Zeit. Mit seiner schicken Lederjacke und seinem lockeren Umgangston gewann er viele Bewunderer auch außerhalb der Welt der Computernerds.

„*Ich stand so hoch auf der Leiter — doch dann fiel ich ab*“ (Joachim Witt).

Es ist wie der letzte Akt einer griechischen Tragödie: alles stürzt jetzt über Jensen Huang zusammen. Es begann mit dem kläglichen Eingeständnis, dass Jensen seine Frau und seine Familie mit einer Liebschaft betrogen hatte. Und das war nicht irgendeine Liebschaft. Denn Alice Huang, eigentlich Huang Le, ist die Chefin einer in Singapur angemeldeten Computerfirma gewesen. Liebhaber und Geliebte heißen beide mit Nachnamen Huang, sind aber nicht verwandt. Der Name Huang oder Wang, je nach Transskription, ist in China etwa so geläufig wie bei uns Müller, Schulze oder Meier. Also reiner Zufall. Alice alias Le hatte von Nvidia außergewöhnlich viele Chips der modernsten Bauweisen H100, H200, aber angeblich auch der allerneuesten Sorte Blackwell erworben. Gerade die Blackwell Chips möchte die USA eigentlich nur für die eigene Hochrüstung reserviert wissen. Deshalb ist der Export der Blackwell-Chips an potentielle Kriegsgegner wie der Volksrepublik China strengstens untersagt.

> ***Die Frage, die sich die Öffentlichkeit im Westen stellt: könnte Alice Huang in intimen Momenten der Zweisamkeit mit Jensen Huang Vorteile herausgeholt haben, die den „Sicherheitsinteressen“ der USA zuwiderlaufen? Konnte Alice durch die „Honigfalle“ die strengen Sanktionen der USA unterlaufen haben?***

Es geht um drei Themenkomplexe. Erstens: konnte Alice Huangs Firma Megaspeed in Singapur bei Lieferungen der modernsten Nvidia-Chips eine ungewöhnliche Menge erwerben? Es wird jetzt gefragt, warum Kundenanfragen in den USA angeblich nur schleppend bedient wurden, während Alices Megaspeed sehr zuvorkommend unbegrenzte Mengen rasch erhalten konnte? Zweitens: war Alice Huangs Firma in Singapur nur die Drehscheibe, um die sanktionierte Hochleistungsware in die Volksrepublik China zu schmuggeln? Drittens: konnte die chinesische Kollegin von Mata Hari ihrem Liebhaber sensible Geheimnisse über die US-Chipindustrie entlocken?

Das ist ein weites Feld von Möglichkeiten und Vermutungen. Wenig subtil werden in der westlichen Sensationspresse Vermutungen und gesicherte Fakten miteinander verquickt. Tatsache ist, dass US-Geheimdienste dem Verdacht des Unterlaufens von Sanktionen schon seit 2023 intensiv nachgegangen sind. Seitdem wurde wohl jeder Mülleimer von Alice Huang von amerikanischen Schlapphüten nach Beweismaterial durchwühlt. Die Biographie von Alice Huang liefert zudem reichlich Stoff für Spekulationen. Alice Huang ist in der Volksrepublik China geboren und aufgewachsen. Nach eigenen Angaben begann sie ihre Karriere als Wirtschaftsjournalistin. Doch sind bislang keine Arbeitsproben von ihr als Journalistin gefunden worden. Dann stieg sie ein in eine Firma für Computerspiele in Shanghai. Aus dieser Firma wurde dann die Firma Megaspeed ausgegliedert, die ihren Sitz in Singapur anmeldete.

Die Vernetzung von Megaspeed vollzog sich für ein Start Up

erstaunlich schnell. Das war im Jahre 2023. Richtig in Schwung kam das Unternehmen ab 2024 (1). Da gibt es eine chinesische Firma namens Inspur, die zu jener Zeit bereits von der Biden-Administration durch Sanktionen vom Ankauf der begehrten Nvidia-Chips ausgeschlossen wurde. Allerdings unterhält Inspur eine Filiation namens Aivres, die als amerikanische Firma offiziell in Kalifornien angemeldet ist. Über diese Connection erhielt Megaspeed Nvidia-Chips im Wert von zwei Milliarden US-Dollar. Mittlerweile wird der Wert der von Megaspeed transferierten Nvidia-Chips auf etwa fünf Milliarden Dollar geschätzt (2).

Nun baute Megaspeed ein Netzwerk von Filiationen in Malaysia und Indonesien auf. Dort wurden Rechenzentren aufgebaut, auf deren Leistungen wiederum chinesische Unternehmen zurückgriffen. Genannt wird die vermutlich auch von Alice Huang mit aufgebaute Firma Shanghai Century Litong. Das bedeutet also: chinesische Firmen verfügten nicht selber über die begehrten Nvidia-Chips. Sie bezogen aber die Arbeit der modernsten US-amerikanischen Chip-Technologie indirekt über Rechenzentren in Südostasien. Das ist augenblicklich noch eine Lücke im US-amerikanischen Sanktionsregime gegen China. Die New York Times beschrieb diese juristische Grauzone wie folgt:

„*Megaspeed hat diese Chips an Rechenzentren in Malaysia und Indonesien geleitet, die anscheinend aus der Ferne Kunden in China bedienen. Das ist nicht unbedingt illegal, aber es kann als rechtswidrig angesehen werden, wenn es im Auftrag eines chinesischen Unternehmens geschieht. US-Beamte haben auch untersucht, ob Megaspeed einige dieser Chips nach China umgeleitet hat, was gegen US-Recht verstoßen würde, sagten zwei mit dem Unternehmen vertraute Personen*“ (3).

So. Hier sind wir mitten im Kern des Dilemmas US-amerikanischer Argumentation. Gesichert ist bislang, dass Rechenzentren in Südostasien für chinesische Kunden gearbeitet haben (4). Das

allerdings ist bislang nicht verboten. Es ist aus Sicht der USA lediglich nicht fein. Und dann kommt der Anteil, der die Sensation aus Sicht der westlichen Mainstreampresse ausmacht: Megaspeed könnte möglicherweise Nvidia-Chips der Sorte H200 und Blackwell nach China geschmuggelt haben. Für diese Behauptung fehlen allerdings bislang jegliche wasserdichten Beweise. Genau diese Unterstellung macht aber überhaupt nur die Würze in der westlichen Sensationsberichterstattung aus. Unternehmer aus der Volksrepublik China haben hier eine Gesetzeslücke der USA genutzt, um indirekt über Rechenzentren an Spitzenleistungen der USA zu gelangen, die sie auf direktem Weg über selbst erworbene Nvidia-Chips nicht bekommen konnten.

Wo also ist der Sprengstoff an dieser Affäre?

Insofern sagen sowohl der Nvidia-Vorstand wie auch Megaspeed als auch das chinesische Außenministerium nicht Falsches, wenn sie an den Vorgängen nichts Rechtswidriges finden können. Sie haben Recht. Das wissen auch die Abgeordneten der Demokratischen Partei im Washingtoner Kongress. Sobald sie über die in den Midterms gewonnenen Mehrheiten in beiden Häusern verfügen, wollen sie die Gesetzeslücke sofort schließen mit dem Remote Access Security Act (RASA) (5). Mit diesem Gesetz soll es Rechenzentren außerhalb der Volksrepublik China weltweit untersagt werden, für die Festlandschinesen Rechenleistungen auf der Basis der beiden fortschrittlichsten Computerchips von Nvidia zu liefern. Natürlich reicht der Arm US-amerikanischer Justiz nicht bis in die letzten Winkel der Erde. Also kann man nur fernen Ländern androhen, sie von Vorteilen des Handels mit den USA auszuschließen, also zu sanktionieren.

> ***Es ist die Frage, ob sich die Länder Ost- und***

> ***Südostasiens noch irgendwie von den ins Straucheln geratenen US-Amerikanern irgendetwas vorschreiben lassen. Der Gesetzesvorstoß zeigt nur, dass die Demokraten vom grassierenden Wirklichkeitsverlust US-amerikanischer Eliten ähnlich stark erfasst sind wie die Republikaner.***

Dazu einige Fakten, die noch nicht in Washington angekommen sind:

- Ost- und Südostasien sind nicht Europa. Während die europäischen Eliten sich mittlerweile vollkommen den Zielen der USA untergeordnet haben und „intrinsisch motiviert" die Kriegsziele der NATO sogar gegen die amtierende US-Regierung blindwütig weiter verfolgen, sind die Asiaten nicht auf aristotelische Logik abonniert. „A" kann für Asiaten durchaus gleichzeitig „B" sein. Asiatische Staaten können ein Militärbündnis mit den USA eingehen und gleichzeitig in engem Kontakt mit der chinesischen Regierung in Beijing stehen. Wirtschaftlich setzen die Asiaten sowieso eher auf das zuverlässige China und nicht auf die unberechenbaren USA. Und so ist die ganze Szenerie gerade in Ländern wie Singapur und Malaysia löchrig wie ein Schweizer Käse, was die Abschirmung gegen die Volksrepublik China betrifft.
- In all diesen Ländern spielen Exilchinesen eine entscheidende Rolle. Die Han-Chinesen empfinden sich trotz politischer Differenzen als Teil eines großen, fünftausend Jahre alten Kulturgebildes. Selbst in Taiwan haben sich die Kuomintang, die Ende der 1940er Jahre vom chinesischen Festland von den Maoisten vertrieben wurden, längst mit den Kommunisten versöhnt.

- Die Volksrepublik China fördert eine Entwicklungsdynamik, die gerade aus einem geschmeidigen Zusammenspiel von Staat (in Form der Kommunistischen Partei und der Volksbefreiungsarmee) und frei agierenden Unternehmern gespeist wird. Im Gegensatz zu den USA und ihrer paralysierten Vasallen ist die Volksrepublik China in der Lage, langfristig und im Sinne der Gemeinschaft zu planen und zu handeln. So hat es die Volksrepublik China mittlerweile geschafft, den technologischen Rückstand in der KI-Technologie gegenüber den USA aufzuholen. Die Chinesen überholen gerade die im Korruptionssumpf ertrinkenden USA. So gelang es bereits dem chinesischen KI-Dienstleister Deepseek, mit älteren Chipmodellen durch geschickte Organisation dasselbe Resultat zu erzielen wie OpenAi mit den modernsten Nvidia-Chips (6).
- Mittlerweile ist die Volksrepublik China gar nicht mehr interessiert an den US-amerikanischen Chips. So hatte US-Präsident Trump, eskortiert von Nvidia-Boss Jensen Huang, der chinesischen Regierung bei seinem letzten China-Besuch großzügig den Import von Nvidia-Chips der Sorte H 200 genehmigt. Die Chinesen lächelten freundlich. Und wollen die H 200-Chips jetzt gar nicht mehr haben! Von den zwei Millionen bestellten Chips der Sorte H 200 liegen 600.000 Stück in Hongkong beim Zoll herum (7). Die chinesische Regierung blockiert den Import. Ansage der chinesischen Regierung: wartet, bis wir für H 200 und Blackwell-Chips eigenen Ersatz aufgebaut haben! Die chinesische Regierung scheint sich sicher zu sein, dass chinesische Modelle bald die amerikanischen übertreffen werden. In Arbeit sind von Huawei der Ascend 910C oder der Zhenwu V900 von Alibaba (8).
- Was KI-Systeme betrifft, haben chinesische Produkte bereits sowohl in technischer Reife wie weltweiter Verbreitung ihre amerikanischen Konkurrenten überholt (9).

Also: warum jetzt diese Aufregung?

Alle jene jetzt skandalisierten Verbindungen zwischen Nvidia-Boss Jensen Huang und chinesischen Unternehmen mitsamt amouröser Garnierung waren schon lange bekannt. Der US-Geheimdienst ermittelte bereits unter der Biden-Regierung seit 2022 in Fernost.

An seine Fersen hängte sich die New York Times und recherchierte sehr aufwendig und penibel (10). Die Reporter der New York Times besuchten die Briefkastenfirmen der Alice Huang in Singapur und in Kuala Lumpur in Malaysia. Sie besorgten sich die Aufzeichnungen der örtlichen Zollbehörden. Bis auf wenige dunkle Flecken war der Fall komplett ermittelt. Am 9. Oktober 2025 veröffentlichte die New York Times ihre Befunde in einem langen Artikel. Es war also in der Öffentlichkeit. Nicht nur die US-Regierung wusste Bescheid. Jeder des Lesens kundige Mensch wusste seitdem von der Huang-Huang-Connection.

Doch wo blieb die empörte Reaktion? Sie blieb aus.

> ***Trump war zu jener Zeit praktisch König der USA. Unangreifbar durch die Kontrolle der Parlamente, der Justiz und nicht zuletzt der von ihm selber ermächtigten Terrortruppen wie der Fremdenpolizei ICE. Das ist jetzt mit einem Schlag anders. Die Zwischenwahlen vom 3. November machten deutlich, dass Trump für seine Willkür und seine schier unvorstellbare Korruption nicht das Mandat der Bevölkerung hat.***

Trump verlor nicht nur die Parlamente, sondern auch viele Gouverneure in den Bundesstaaten. Zudem haben die Wähler mit dem Stopp vieler KI-Rechenzentren Trumps eigentliches Machtbiotop, nämlich die KI-Industrie und ihre allmächtigen Oligarchen, begonnen auszutrocknen.

Und die Demokraten nehmen jetzt grausame Rache für alle in den letzten Jahren erlittenen Demütigungen. Sobald sie ab Januar nächsten Jahres die Kontrolle im Kongress haben, werden sie alle Mitstreiter von Trump nacheinander genüsslich in Untersuchungsausschüssen grillen: allen voran solche Reizfiguren wie Pete Hegseth oder Scott Bessent. Doch jetzt machen die Demokraten schon alles platt, was auch ohne Kongressmehrheit möglich ist. Dazu gehört die Zerstörung des Nvidia-Chefs Jensen

Huang. Da wird von vielen Seiten her gesägt. Jensen Huang stand Trump zuletzt sogar näher als Elon Musk. Huang befand sich eigentlich nicht auf der Liste der Delegation von Trump bei seinem Staatsbesuch in China in diesem Jahr. Doch Trump rief Huang kurzfristig an. Bei einer Zwischenlandung in Anchorage in Alaska stieg Huang in die Air Force One, auf dem Weg nach Beijing. Huang soll Trump zu seinen großzügigen Importlockerung für den Chip H 200 überredet haben.



Zum anderen läuft jetzt eine Klage von Nvidia-Aktionären gegen Jensen Huang, weil der ja durch seine Bettgeschichten mit Alice dem Konzern und dessen Kurswert an der Börse schweren Schaden zugefügt habe. Der Rachefeldzug der Demokraten wiederum ist allerdings kurzsichtig und übersieht die Folgen eines planlosen Rückbaus der KI-Industrie. Denn wenn Jensen Huang zurücktritt und Nvidia ins Schlingern gerät, kann das eine ganze Kette von Firmenpleiten auslösen. Denn Nvidia hat ein komplexes und hoch empfindliches System der Zirkularwirtschaft aufgebaut (11). Weil Nvidia quasi ein Monopol auf die am höchsten entwickelten Chips hat, kann es die Preise beliebig hoch ansetzen. Entsprechend hoch ist die Gewinnmarge bei Nvidia (12). Das überschüssige Geld aus den

Verkaufserlösen gibt Nvidia an junge Start Up-Firmen, die sich dann im Gegenzug verpflichten, Chips ausschließlich bei Nvidia zu kaufen. So finanziert Nvidia den KI-Boom zum großen Teil aus eigener Schatulle. Wenn nun Nvidia kollabiert, dann kollabiert auch die gesamte Peripherie. Mit unabsehbaren Folgen für die Gesamtwirtschaft. Ganz zu schweigen von den dann sich weiter verschlechternden Wettbewerbsbedingungen im Kampf gegen die Volksrepublik China.

Was also bleibet?

> ***Der Katzenjammer wird nicht ausbleiben. Mit einer Mischung aus aufgebauschten Fakten und bislang nicht belegten Spionagevorwürfen hat sich das politische Washington einen Bärendienst erwiesen. Dabei ist ein strukturierter, geordneter und vor allem panikfreier Umbau der amerikanischen KI-Branche dringend geboten.***

Bislang konnten die KI-Firmen völlig unreguliert ihre Macht immer weiter ausbauen. Regulierung tut dringend Not. Der Wildwuchs im KI-Sektor muss ausgejätet werden. Eine so anspruchsvolle Aufgabe setzt eine langfristig denkende Regierung voraus. Die ist aber in den USA mit ihrer Hetzjagd von einer Wahlkampagne zur nächsten und der Formatierung der Politik im Wahlkampfformat nicht ansatzweise möglich. Die USA werden also ihren Abwärtstrend unerschrocken weiter fortsetzen.

Das ist eine Tragödie für die Bevölkerung der USA.

Redaktionelle Anmerkung: Dieser Beitrag erschien zuerst unter

dem Titel „**Huang Huang Bumm Bumm** (https://hermannploppa.substack.com/p/huang-huang-bumm-bumm)“ auf dem **Substack** (https://hermannploppa.substack.com) von Hermann Ploppa.



Hermann Ploppa ist Politologe und Publizist. Er hat zahlreiche Artikel über die Eliten der USA veröffentlicht, unter anderem über den einflussreichen Council on Foreign Relations. 2008 veröffentlichte er „Hitlers Amerikanische Lehrer“, in dem er bislang nicht beachtete Einflüsse US-amerikanischer Stiftungen und Autoren auf den Nationalsozialismus offenlegte. Sein Bestseller „Die Macher hinter den Kulissen – Wie transatlantische Netzwerke heimlich die Demokratie unterwandern“ sorgt nach wie vor für angeregte öffentliche Diskussionen.